

# **V** IETNAME S I S C H

---

*Heinrich P. Kelz*

**1 Einführung**

**2 Suprasegmentales**

**2.1 Intonation**

**2.2 Koartikulation**

**3 Segmentales**

**3.1 Vokale**

**3.2 Konsonanten**

**4 Laut-Buchstaben-Beziehungen**

**5 Hinweise für den Unterricht**

**5.1 Häufige phonetische Abweichungen**

**5.2 Didaktische Empfehlungen**

# 1 Einführung

## Bevölkerung Vietnams

Von den rund 80 Mio. Einwohnern Vietnams gehören rund 80% zum „Staatsvolk“, ethnisch *Kinh* genannt, die Vietnamesisch als Muttersprache sprechen (nach Fischer-Almanach 2005). Ihr Siedlungsgebiet erstreckt sich über eine Distanz von rund 1.700 Kilometern vom Delta des Roten Flusses im Norden über die Ebenen entlang der Küste in der Mitte bis zum Mekong-Delta im Süden. Die übrigen Einwohner Vietnams gehören über 50 ethnischen Minderheiten an, von denen die *Cham* die größte Gruppe bilden. Sie sind mit den Khmer, dem „Staatsvolk“ Kambodschas, verwandt und gelten als die Urbevölkerung im Süden des heutigen Staates, der erst vor rund einem halben Jahrtausend von Vietnamesen besiedelt wurde. Außerhalb Vietnams gibt es keine geschlossenen vietnamesischen Sprachgebiete. Doch wird Vietnamesisch von vielen „Auswanderern“ (zu einem nicht geringen Teil Flüchtlinge) in Nordamerika, in Australien und in Europa (v.a. in Frankreich und in Deutschland) gesprochen.

## Amts- und Bildungssprache in Vietnam

Amts- und Bildungssprache in Vietnam war während der rund ein Jahrtausend währenden chinesischen Herrschaft ausschließlich das Chinesische. Aber auch nach deren Ende im Jahre 939 blieb das Chinesische Amts- und Bildungssprache in Vietnam: Das einfache Volk sprach zwar Vietnamesisch, konnte es aber nicht schreiben. Da die Analphabetenrate extrem hoch war, fehlte das einigende Band einer gemeinsamen Schrift als identitätsstiftendes Medium für eine eigene Sprachkultur. So blieb in Vietnam Chinesisch bis ins 19. Jahrhundert immer noch die Sprache (und Schrift) der Gelehrten und Beamten.

Mit der Übernahme der Verwaltung „Indochinas“ (Vietnam, Laos und Kambodscha) durch die französische Kolonialmacht in der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Französisch als Verwaltungssprache eingeführt. So hatte Vietnamesisch wieder keine Chance, den Status einer offiziellen Verwaltungssprache im Land zu erhalten. So blieb es bis zur japanischen Besetzung im Zweiten Weltkrieg. Während der Besatzungszeit wurde zwar – wie in allen von Japan besetzten Gebieten – die einheimische Sprache (freilich eher als Gegenpol zu den westlichen Kolonialsprachen) gefördert, doch hatte dies in der Praxis sprachlich nur wenig verändert (außer vielleicht einer Bewusstseinsveränderung). Schließlich wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 Vietnamesisch als alleinige Verwaltungs- und

Bildungssprache in Vietnam eingeführt. Erst jetzt wurden sich die Vietnamesen auch ihrer regionalen Unterschiede bewusst. Gleichwohl bildet die Sprache Hanois, des jahrhundertealten Zentrums der vietnamesischen Kultur, die Grundlage für die Norm.

### Zur Schrift des Vietnamesischen

Da von 111 v. Chr. bis 939 n. Chr. und auch in der Zeit nach der chinesischen Besetzung ausschließlich das Chinesische Amts- und Bildungssprache in Vietnam war, wurde nur mit Chinesischen Schriftzeichen, in Vietnam *Chữ Hán* genannt, geschrieben. Auch die großen Werke der vietnamesischen Literatur findet man in chinesischer Schrift. Selbst Ho Chi Minh hat einen großen Teil seiner Gedichte noch in *Chữ Hán* kalligraphiert. Erst im 13. Jahrhundert wurde eine eigene vietnamesische Schrift, *Chữ Nôm* genannt, eingeführt. Sie war aus chinesischen Zeichen entwickelt worden, recht kompliziert und hat sich allgemein nicht durchgesetzt. Die Analphabetenrate blieb auch weiterhin hoch. Der Gebrauch der *Chữ Nôm* beschränkte sich daher auf Gelehrte, Schriftsteller und Staatsbeamte.

Im 17. Jahrhundert entstand im Zuge der katholischen Missionierung (und der Bemühungen um eine Bibelübersetzung) eine neue, *Quốc Ngữ* genannte Schrift mit Hilfe lateinischer Buchstaben. Diese Schrift bildet die Basis der heutigen vietnamesischen Orthographie. Bereits im Jahre 1651 veröffentlichte der französische Jesuit Alexandre de Rhodes ein Wörterbuch des Vietnamesischen unter Zuhilfenahme dieser auf dem Lateinischen basierenden Schrift. Er wird daher in manchen Quellen als der Urheber dieser Schrift bezeichnet. Dass er diese Schrift tatsächlich entwickelt hat, ist jedoch unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher ist, dass portugiesische Missionare die Urheber waren, denn die vietnamesische Orthographie weist eine Reihe von Ähnlichkeiten mit der Graphematik des Portugiesischen auf.

So wird der palatale Nasal [ɲ] wie im Portugiesischen durch <nh> wiedergegeben. Bei den mittleren Vokalen und beim A wird wie im Portugiesischen der jeweils geschlossene Vokal durch einen über das Vokalzeichen gesetzten Zirkumflex <ê, ô, â> für [e, o, ɐ] geschrieben – im Gegensatz zum jeweils offenen Vokal <e, o, a> für [ɛ, ɔ, a]. Das Graphem <s> steht im Portugiesischen (medial und final) für [ʃ], ebenso wie im Vietnamesischen (dort häufig auch als retroflektierter Frikativ [ʃ̣] ausgesprochen). Das Graphem <x> wird im Portugiesischen (medial und final) als [s] ausgesprochen und steht im Vietnamesischen ebenfalls für den Lautwert [s]. Der Konsonant [k] wird vor dunklen Vokalen und final wie im Vietnamesischen ebenso wie im Portugiesischen mit <c> wiedergegeben.

Offiziell wurde die *Quốc Ngữ* genannte Schrift im Jahre 1910 zur alleinigen Orthographie des Vietnamesischen erklärt. Allgemeines Bildungsgut wurde sie dennoch nicht, denn die Analphabetenrate war immer noch hoch. Erst 1945 nach der Einführung des Vietnamesischen als alleiniger Verwaltungs- und Bildungssprache hat sich diese Schrift allgemein durchgesetzt. Die Teilung des Landes (in Nordvietnam und Südvietnam) änderte daran nichts. Die Schrift wurde sogar zu einem wesentlichen Instrument zur Überbrückung der regionalen Unterschiede innerhalb des vietnamesischen Sprachgebiets.

### Phonetische Besonderheiten

Mehrere für das Deutsche charakteristische phonetische Merkmale fehlen im Vietnamesischen oder werden anders verwendet.

- ◆ Es gibt große Unterschiede in der melodischen und rhythmischen Struktur. Das Vietnamesische ist eine Tonsprache und hat einen silbenzählenden Rhythmus.
- ◆ Die Sprechspannung ist ausgeglichener und nicht so groß wie in den deutschen Akzentsilben. Im Silbenauslaut ist sie besonders schwach, wodurch Finalkonsonanten einer „Abschwächung“ unterliegen.
- ◆ Lippen- und Zungenbewegungen sind nicht so ausgeprägt wie in den akzentuierten Silben des Deutschen.

### Silbenstruktur

Alle vietnamesischen Silben sind nach einem der folgenden neun Muster gestaltet:

V  
VK  
VG  
KV  
KVK  
KVG  
KGV  
KGVK  
KGVG

Dabei bedeuten: V = Vokal (Monophthong oder Diphthong)  
K = Konsonant (Initialkonsonant oder Finalkonsonant)  
G = Gleitlaut (Halbvokal im Anglitt oder im Abglitt)

Obligatorisches Element einer vietnamesischen Silbe ist immer ein Vokal. Die anderen Stellen können auch unbesetzt bleiben. Vor dem Vokal kann ein Initialkonsonant stehen oder ein Initialkonsonant und ein Halbvokal (im Anglitt). Nach dem Vokal steht entweder ein Finalkonsonant oder ein Halbvokal (im Abglitt). Steht der silbentragende Vokal am Anfang, wird er mit festem Einsatz gesprochen.

### **Anmerkung**

Den Ausgangspunkt für die in Kapitel 2 und 3 folgende Darstellung der Phonetik des Vietnamesischen bildet die heutige vietnamesische Orthographie, die im Wesentlichen phonologisch angelegt ist: Ein Graphem entspricht einem Phonem und umgekehrt. Zu jedem Phonem (repräsentiert durch ein Graphem) werden dann die Varianten (Allophone und regionale Varianten) erläutert.

## **2 Suprasegmentales**

### **2.1 Intonation**

#### **Wortakzent**

Im Vietnamesischen treten nur einsilbige Wörter auf, so dass man nicht von Wortakzentuierung wie im Deutschen sprechen kann. Im Deutschen wird eine Silbe des Wortes – die Stammsilbe oder ein akzentuiertes Affix – durch Tonhöhenveränderung, größeren Atemdruck, größere Intensität und größere Artikulationsgenauigkeit hervorgehoben. Die Tonhöhenbewegungen im Vietnamesischen haben eine bedeutungsunterscheidende Funktion.

#### **Satzakzent**

In vietnamesischen Akzentgruppen wird die letzte Silbe bzw. das letzte Wort etwas stärker gesprochen. Diese Tendenz setzt sich auf der Satzebene fort. Auch hier wird ein Akzent häufig auf das Ende gelegt. Durch die Töne und die damit verbundene silbensegmentierende Sprechweise sind Satzakzente weniger deutlich wahrnehmbar als im Deutschen. In emphatischer Sprechweise gibt es aber keine generellen Unterschiede im Vergleich zum Deutschen: Betont wird, was für den Sprecher wichtig ist.

## Rhythmus

Der Rhythmus beider Sprachen unterscheidet sich jedoch beträchtlich: Während das Vietnamesische eine silbenzählende Sprache ist, bei der immer etwa gleiche Abstände zwischen den Silben liegen, gehört das Deutsche zu den akzentzählenden Sprachen, bei denen die Zahl der Silben zwischen zwei Akzentstellen unterschiedlich groß ist. Dadurch kommt es im Deutschen v.a. bei hoher Sprechgeschwindigkeit zu Reduktionen und Elisionen in den nichtakzentuierten Silben. Dies ist im Vietnamesischen nicht der Fall. Der deutsche Rhythmus ist durch einen großen Kontrast zwischen betonten und unbetonten Silben geprägt, während im Vietnamesischen die Tendenz besteht, Silben bzw. Wörter weitestgehend isoliert zu sprechen. Auf Grund der monosyllabischen Struktur mit ihren Begrenzungssignalen werden Äußerungen im Vietnamesischen stark zergliedert; dieses Merkmal übertragen deutschlernende Vietnamesen auf das Deutsche, wodurch Silben bzw. Wörter stärker voneinander abgesetzt werden und die typischen „Raffungen“ und „Verschleifungen“, d.h. die Assimilationen, Reduktionen und Elisionen in den nichtakzentuierten Silben, ausbleiben.

## Melodie

Im Vietnamesischen wird der Melodieverlauf einer Äußerung weitestgehend von den Tönen der einzelnen Silben bestimmt. Hohe oder tiefe, fallende oder steigende Töne können daher nicht grammatischen Kategorien oder kommunikativen Absichten zugeordnet werden. Innerhalb der Äußerung kann die Satzmelodie zwar die absolute Höhe der Töne beeinflussen, nicht aber die relative Höhe und den Verlauf der Töne. Durch den Einfluss der Silbentöne unterliegt die Satzmelodie großen Schwankungen. Als Folge dieser Interferenz treten sowohl die – im Deutschen unmotiviert erscheinenden – Schwankungen innerhalb der Äußerung als auch ein nicht eindeutiger Tonhöhenverlauf am Ende der Äußerung auf. Aufeinander folgende Silben werden auch melodisch voneinander abgesetzt.

## Töne

Im Gegensatz zum Deutschen, wo die Tonhöhen der Silben keine bedeutungsunterscheidende Funktion haben, liegt im Vietnamesischen ein distinktives Tonsystem vor, das aus sechs Tönen besteht. Im Vietnamesischen sind die Töne – wie in anderen Tonsprachen auch – durch drei Merkmale gekennzeichnet:

1. durch den Melodieverlauf (Änderung der Grundfrequenz) innerhalb einer Silbe;
2. durch die Lautstärke (Intensität) und deren Veränderung innerhalb der Silbe;
3. durch die Dauer (Quantität) der Silbe.

Im Vietnamesischen treten noch Glottalisierung und Pharyngalisierung hinzu.

Jede Silbe des Vietnamesischen wird mit einem bestimmten Ton gesprochen. Die Töne haben ebenso bedeutungsunterscheidende Funktion wie die Phoneme. Prinzipiell kann jedes bildbare Phonotagma (s. Silbenstruktur) mit jedem Ton gesprochen werden. Es gibt jedoch einige Einschränkungen. So können z.B. Silben, die auf <p, t, ch, c> enden, nur mit den Tönen 3 und 4 gesprochen werden. Zur phonetischen Beschreibung des Tonhöhenverlaufs ist hier das Spektrum der normalen Stimmlage in einen oberen, mittleren und unteren Bereich eingeteilt. In der Orthographie wird der jeweilige Ton durch ein diakritisches Zeichen über oder unter dem obligatorischen Vokal der jeweiligen Silbe angegeben. Dazu werden fünf Diakritika (für die Töne 2 bis 6) verwendet; Ton 1 bleibt unbezeichnet.

Die bedeutungsdifferenzierende Funktion der Töne sei an einem Beispiel illustriert: Das Phonotagma *ma*, das aus nur zwei Lauten besteht, hat je nach verwendetem Ton jeweils andere Bedeutungen, die auch nicht in einer semantischen Beziehung zueinander stehen:

1. *ma* ‚Gespenst‘, 2. *mà* ‚aber‘, 3. *má* ‚Mutter‘, 4. *mả* ‚Grab‘, 5. *mã* ‚Pferd‘ und 6. *mạ* ‚junge Reispflanze‘.

Tabelle 1: Töne des Vietnamesischen (am Beispiel des Graphems <o>)

<b>Ton</b>	<b>Beschreibung</b>	<b>Bezeichnung</b>	<b>&lt; &gt;</b>
1	Der Ton setzt in der Mitte des oberen Bereichs ein und bleibt auf dieser Ebene. Er wird <i>Normalton</i> oder <i>hoher (ebener) Ton</i> genannt. Die Intensität ist gleichbleibend, der Ton hat eine mittlere Dauer. In der Orthographie wird dieser Ton nicht gekennzeichnet.	<i>thanh ngang</i> oder <i>thanh không</i>	◌
2	Der Ton setzt in der Mitte des unteren Bereichs ein, verläuft schwach, aber gleichmäßig nach unten. Dieser Ton wird <i>tiefer Ton</i> oder <i>tiefer ebener Ton</i> genannt. Er hat eine mittlere Dauer; die Intensität ist gleichbleibend. In der Orthographie wird der Ton durch einen Gravis über dem Vokal gekennzeichnet.	<i>thanh huyền</i>	◌̀
3	Der Ton beginnt etwas oberhalb der mittleren Stimmlage, bleibt zunächst fast eben und steigt dann stark an. Er wird <i>hoher steigender Ton</i> oder <i>steigender Ton</i> genannt. Er hat eine wachsende Intensität und ist von sehr kurzer Dauer. In der Orthographie wird der Ton durch einen Akut über dem Vokal gekennzeichnet.	<i>thanh sắc</i>	◌́
4	Der Ton beginnt etwas unterhalb der mittleren Stimmlage, fällt dann nach unten und steigt stark nach oben auf die mittlere Stimmlage. Er wird <i>tiefer steigender Ton</i> oder <i>fallend-steigender Ton</i> genannt. Er hat die längste Dauer; die Intensität ist aber gleichbleibend. In der Orthographie wird der Ton durch eine Schleife über dem Vokal gekennzeichnet.	<i>thanh hỏi</i>	◌̉
5	Der Ton beginnt in der Mitte des oberen Stimmspektrums, fällt dann nach unten und steigt nach kurzer Unterbrechung nach oben an den Rand des oberen Stimmspektrums. Er klingt ‚abgehackt‘. Durch die Unterbrechung entsteht der Eindruck, als ob der Vokal zweimal gesprochen würde. Der Ton hat eine mittlere Dauer und gleichbleibende Intensität (abgesehen von der Unterbrechung). Er wird <i>unterbrochen-steigender Ton</i> oder <i>hoher knarrender Ton</i> genannt. In der Orthographie wird er durch eine Tilde über dem Vokal gekennzeichnet.	<i>thanh ngã</i>	◌̃
6	Der Ton beginnt etwas unterhalb der Mitte der Stimmlage und fällt steil nach unten. Er klingt ‚gepresst‘, was auf eine Kontraktion des Pharynx zurückzuführen ist. Er ist der kürzeste Ton und hat eine leicht zunehmende Intensität. Man nennt ihn den <i>fallenden Ton</i> oder den <i>tiefen knarrenden Ton</i> . In der Orthographie wird der Ton durch einen Punkt unter dem Vokal gekennzeichnet.	<i>thanh nặng</i>	◌̣

## **2.2 Koartikulation**

Aufgrund der geringen Sprechspannung kommt es bei den Finalkonsonanten (Konsonanten am Silbenende) zu koartikulatorisch bedingten Varianten. Assimilatorische Erscheinungen sind im Vietnamesischen unbekannt.

## **3 Segmentales**

### **3.1 Vokale**

#### **3.1.1 Monophthonge**

Im Vietnamesischen können unter qualitativem und quantitativem Aspekt insgesamt zwölf Monophthonge unterschieden werden (Tab. 2).

Zur Quantität ist anzumerken, dass die Vokaldauer hauptsächlich von der Lautumgebung und dem jeweiligen Ton abhängt. Die hier gemachten Quantitätsangaben gelten nur für Vokale in derselben Lautumgebung und mit demselben Ton.

Zur Qualität sei angemerkt, dass die Vokale <a, ă> sowie die Vokale <o, ô> regional auch diphthongiert – als [au] bzw. [ou] – gesprochen werden.

Zur Phonotaktik ist zu ergänzen, dass die Kurzvokale <ă> und <â> nicht final vorkommen.

Tabelle 2: Monophthonge des Vietnamesischen

<Grapheme>	Beschreibung	[Laute]
a	langes A wie in dt. <i>Kahn</i>	a:
ă	kurzes A wie in dt. <i>kann</i>	a
â	kurzer tiefer Zentralvokal wie in dt. <i>bitter</i>	ɐ
e	langes offenes Ä wie in dt. <i>Käse</i>	ɛ:
ê	langes geschlossenes E wie in dt. <i>Reh</i>	e:
ì	langes I wie in dt. <i>Miete</i>	i:
o	langes offenes O wie in dt. <i>offen</i> (aber länger)	ɔ:
ô	langes geschlossenes O wie in dt. <i>Ofen</i>	o:
ơ	,entrundetes O'; langer mittlerer Zentralvokal wie in dt. <i>bitte</i> (aber länger)	ə:
u	langes U wie in dt. <i>suchen</i>	u:
ư	,entrundetes U'; langer hoher Zentralvokal, keine Entsprechung im Deutschen	ɨ:
y	kurzes I wie in dt. <i>Mitte</i> (aber weniger zentriert)	i

### 3.1.2 Diphthonge

In mehreren Darstellungen der vietnamesischen Phonetik wird eine recht große Anzahl von Diphthongen und Triphthongen aufgeführt – zusammen etwa 36, davon 12 Triphthonge und 24 Diphthonge; von Letzteren sind 18 fallend und sechs steigend. Bei genauerer Untersuchung stellt sich das Vokalsystem als wesentlich einfacher dar, als es auf den ersten Blick erscheint. Danach gibt es nur drei Diphthonge und drei Gleitlaute (Halbvokale), die miteinander kombiniert werden können. Von den drei Diphthongen des Vietnamesischen sind alle fallend, d.h., der Schwerpunkt liegt auf dem ersten Element.

Tabelle 3: Diphthonge des Vietnamesischen

<Grapheme>	Bemerkung	[Laute]
ia	in offenen Silben	ie
iê	in geschlossenen Silben	
ɯa	in offenen Silben	iə
ɯoʻ	in geschlossenen Silben	
ua	in offenen Silben	uo
uô	in geschlossenen Silben	

Zur Qualität ist anzumerken, dass die Diphthonge in manchen Regionalvarietäten in den geschlossenen Silben zu [i:], [i:] bzw. [u:] ‚eingeebnet‘ (monophthongisiert) werden.

### 3.1.3 Halbvokale

#### Halbvokale im Anglitt

Im Anglitt (d.h. vor einem Vokal) kommen nur die Halbvokale <u> und <o> sowie die Kombination <uy> vor. Da die Halbvokale im Anglitt nur zwischen einem Initialkonsonanten und dem Vokal vorkommen, werden sie auch „Übergangshalbvokale“ genannt. Folgende Kombinationen zwischen Halbvokal (im Anglitt) und Vokal sind möglich:

Anglitt mit dem Halbvokal [w] : uê, uoʻ, uâ  
oe, oa, oâ

Anglitt mit dem Halbvokal [ɥ] : uy, uyê, uya

In den Anglittkombinationen mit <u> und <o> wird der Halbvokal [w] ähnlich wie in frz. *toi* oder wie in engl. *what* und *quick* ausgesprochen.

Die Anglittkombination <uy> wird [ɥi] ähnlich wie in frz. *lui* ausgesprochen.

Auf den Vokal <â> muss immer ein Konsonant folgen.

### Halbvokale im Abglitt

Im Abglitt (d.h. nach einem Vokal) kommen nur die Halbvokale <i/y> und <u/o> vor. Da nach einem Halbvokal im Abglitt kein weiterer Konsonant folgen kann, werden sie auch ‚Auslauthalbvokale‘ genannt. Folgende Kombinationen zwischen Vokal und Halbvokal (im Abglitt) sind möglich:

Abglitt mit dem Halbvokal [w] : eo, ao  
iu, êu, uu  
au, âu

Abglitt mit dem Halbvokal [j] : ui, oi, ai, ui, ôi, oi  
ay, ây

Die Vokale <a> und <â> werden vor <u> und <y> etwas kürzer gesprochen.

## 3.1.4 Zusammenfassung

### Vokale

Im Vietnamesischen können insgesamt 11 Vokalqualitäten unterschieden werden. Dabei sind langes [i:] und kurzes [i] qualitativ gleich. Langes [a:] und kurzes [a] sind fast gleich: Das lange [a:] wird jedoch meist etwas weiter vorn ausgesprochen, das kurze [a] in der Mitte oder weiter hinten. Der qualitative Unterschied zwischen den beiden Zentralvokalen <o> und <â> ist nicht so groß wie im Deutschen zwischen [ə] und [ɐ].

Tabelle 4: Vokalqualitäten

	vorn	zentral	hinten
hoch	i: /i	ɨ:	u:
mittel-hoch	e:	ɘ:	o:
mittel-tief	ɛ:	ɐ	ɔ:
tief		a: /a	

## Halbvokale

Es gibt drei Halbvokale: einen velaren (gerundet) und zwei palatale (einen gerundeten und einen ungerundeten). Vor und nach einem Vokal kommen jedoch jeweils nur zwei dieser drei Halbvokale vor: Vor dem Vokal (im Anglitt) [w] - geschrieben <u> oder <o> - und [ɥ] - geschrieben <u> vor <y>. Nach dem Vokal (im Abglitt) kommen [w] - geschrieben <u> oder <o> - und [j] - geschrieben <i> oder <y> - vor.

## 3.2 Konsonanten

### 3.2.1 Initialkonsonanten

Initial kommen im Vietnamesischen vier Nasale, sechs Plosive, zwei Frikative, zwei Affrikaten und zwei Liquide vor, die in den folgenden sechs Tabellen beschrieben sind:

#### Initiale Nasale

Nasale kommen an vier Artikulationsstellen vor: bilabial, alveolar, palatal und velar. Alle Nasale sind stimmhaft.

Tabelle 5: Initiale Nasale

<Grapheme >	Bemerkungen	[Laute ]
m	bilabialer Nasal, wie im Deutschen	m
n	alveolarer Nasal, wie im Deutschen	n
nh	palataler Nasal, wie span. ñ und ital. gn gelegentlich auch bisegmental als [nj] gesprochen	ɲ
ngh (vor i, ê, e) ng (sonst)	velarer Nasal, wie in dt. <i>Junge</i> (nicht wie in dt. <i>Tango</i> )	ŋ

Bei den Plosiven sind Fortis- und Lenisplosive zu unterscheiden.

### Initiale Lenisplosive

Alle Lenisplosive sind stimmhaft und werden mit noch geringerer Spannung als im Deutschen gesprochen.

Tabelle 6: Initiale Lenisplosive

<Grapheme>	Bemerkungen	[Laute]
b	stimmhafter, bilabialer Lenisplosiv	b
đ	stimmhafter, alveolarer Lenisplosiv	d
gh (vor i, ê, e) g (sonst)	stimmhafter, velarer Lenisplosiv	g

### Initiale Fortisplosive

Alle Fortisplosive sind stimmlos und werden bis auf einen nicht aspiriert.

Tabelle 7: Initiale Fortisplosive

<Grapheme>	Bemerkungen	[Laute]
t	stimmloser, nicht-aspirierter, alveolarer Fortisplosiv, mit geringerer Spannung als im Deutschen gesprochen	t
th	stimmloser, aspirierter alveolarer, Fortisplosiv, wie im Deutschen	t <sup>h</sup>
k (vor i, ê, e) q (vor u+Vok.) c (sonst)	stimmloser, nicht-aspirierter, velarer Fortisplosiv, mit geringerer Spannung als im Deutschen gesprochen	k

## Initiale Frikative

Frikative kommen sowohl stimmhaft als auch stimmlos vor. Artikulationsstellen sind labiodental, alveolar, postalveolar-retroflex, velar und glottal.

Tabelle 8: Initiale Frikative

<Grapheme>		[Laute]
ph	stimmloser, labiodentaler Frikativ, wie im Deutschen	f
v	stimmhafter, labiodentaler Frikativ, wie im Deutschen	v
x	stimmloser, alveolarer Frikativ, wie in dt. <i>essen</i>	s
d	stimmhafter, alveolarer Frikativ, wie in dt. <i>Sonne</i> in südlichen Regionalvarietäten auch [j] gesprochen	z
s	stimmloser, retroflexer Frikativ, ähnlich wie in dt. <i>Schuh</i> , aber ohne Lippenvorstülpung und mit leicht nach hinten gekrümmter Zungenspitze; in der Regionalvarietät von Hanoi auch [s] gesprochen	ʂ
gi	stimmhafter, retroflexer Frikativ, ähnlich wie in dt. <i>Garage</i> , aber ohne Lippenvorstülpung und mit leicht nach hinten gekrümmter Zungenspitze; in der Regionalvarietät von Hanoi auch [z], in anderen Regionalvarietäten auch [j] gesprochen	ʐ
kh	stimmloser, velarer Frikativ wie in dt. <i>Rachen</i>	x
h	stimmloser, glottaler Frikativ, wie im Deutschen	h

### Initiale Affrikaten

Es gibt im Vietnamesischen zwei Affrikaten, die beide stimmlos sind.

Tabelle 9: Initiale Affrikaten

<Grapheme>	Bemerkungen	[Laute]
tr	retroflexe Affrikate, ähnlich wie in dt. <i>rutschen</i> , aber ohne Lippenvorstülpung und mit leicht nach hinten gekrümmter Zungenspitze	tʂ
ch	palatale oder präpalatale Affrikate, klingt ähnlich wie dt. <i>Dschungel</i> oder <i>tzusch</i> , wenn man statt eines <sch> ein <ch> spricht	tɕ

### Initiale Liquide

Es gibt im Vietnamesischen einen Vibranten und einen Lateral; beide sind stimmhaft.

Tabelle 10: Initiale Liquide

<Grapheme>	Bemerkungen	[Laute]
r	leicht retroflexer Vibrant In der Regionalvarietät von Hanoi wird auch [ʒ], in anderen Regionalvarietäten ein gerolltes, apikales R gesprochen.	r
l	apikaler Lateral	l

### 3.2.2 Finalkonsonanten

Final kommen im Vietnamesischen nur Nasale und Plosive (jeweils vier) vor. Für beide Gruppen gibt es vier Artikulationsstellen: bilabial, alveolar, palatal und velar. Der velare Plosiv und der velare Nasal werden in bestimmten Positionen ‚labialisiert‘.

#### Finale Nasale

Die finalen Nasale sind im Wesentlichen identisch mit den initialen. In einigen Regionalvarietäten fallen jedoch <n> und <nh> final zu [n] zusammen.

Tabelle 11: Finale Nasale

<Grapheme>	Bemerkungen	[Laute]
m	bilabialer Nasal, wie im Deutschen	m
n	alveolarer Nasal, wie im Deutschen	n
nh	palataler Nasal, kommt nur nach <i, ê, a> vor, wobei der Vokal gekürzt wird; in nördlichen Regionalvarietäten wird <a> vor <nh> leicht diphthongiert als [aɪ] gesprochen.	ɲ
ng	velarer Nasal; nach <u, o, a> wie in dt. <i>jung</i>	ŋ
	Vor <g> sind die Vokale <u, ô, o> weniger stark gerundet, nach diesen Vokalen ist der Nasal ‚labialisiert‘, d.h. das [ŋ] geht am Ende in ein [m] über.	ŋm

## Finale Plosive

Alle Finalplosive werden ohne ‚Sprengung‘ des Verschlusses gesprochen; wegen des Fehlens einer hörbaren Verschlusslösung sind sie für Sprecher des Deutschen nur schwer zu erkennen.

Tabelle 12: Finale Plosive

<Grapheme>	Bemerkungen	[Laute]
p	ungelöster, stimmloser, bilabialer Plosiv	p̚
t	ungelöster, stimmloser, alveolarer Plosiv	t̚
ch	ungelöster, stimmloser, palataler Plosiv, kommt nur nach <i, ê, a> vor, wobei der Vokal gekürzt wird In nördlichen Regionalvarianten wird <a> vor <ch> leicht diphthongiert als [ai] gesprochen.	c̚
c	ungelöster, stimmloser velarer Plosiv nach <u> und <a>	k̚
	Nach den Vokalen <u, ô, o> wird der Plosiv ‚labialisiert‘, d.h., das [k̚] geht am Ende in ein [p̚] über.	k̚p̚

### 3.2.3 Zusammenfassung Konsonanten

#### Nasale

Nasale kommen sowohl initial als auch final vor. Sie sind immer stimmhaft. Es gibt vier Artikulationsstellen:

1. bilabial: [m] - geschrieben <m>
2. alveolar: [n] - geschrieben <n>
3. palatal: [ɲ] - geschrieben <nh>
4. velar: [ŋ] - geschrieben <ng> oder (initial vor <i, ê, e>) <ng>

#### Plosive

Im Vietnamesischen werden die Plosive an denselben Artikulationsstellen erzeugt wie die Nasale. Es gibt vier Arten von Plosiven:

1. stimmhafte Lenisplosive,
2. stimmlose, nicht-aspirierte Fortisplosive,
3. einen stimmlosen, aspirierten Fortisplosiv,
4. stimmlose, ungelöste Plosive.

Die Plosive der Gruppe 4 kommen an allen vier Artikulationsstellen vor, die der Gruppe 1 an drei, die der Gruppe 2 an zwei Artikulationsstellen. Die Plosive der Gruppen 1 und 2 werden mit geringerer Spannung als im Deutschen gesprochen, die der Gruppe 4 werden glottalisiert (der Verschluss wird nicht hörbar gelöst). Die Plosive der Gruppen 1 bis 3 kommen nur initial, die der Gruppe 4 nur final vor.

#### Frikative

Alle Frikative kommen nur initial vor. Es gibt fünf Artikulationsstellen:

1. labiodental
2. alveolar
3. retroflex
4. velar
5. glottal

In den Gruppen 1 bis 3 gibt es jeweils einen stimmhaften und einen stimmlosen, in den Gruppen 4 und 5 nur jeweils einen stimmlosen Frikativ.

### **Sonstige Konsonanten**

Die (stimmlosen) Affrikaten und die (stimmhaften) Liquide kommen nur initial vor.  
Es gibt drei Artikulationsstellen:

1. alveolar
2. retroflex
3. (prä)palatal

### **Besonderheiten bei dorsalen Finalkonsonanten**

Die palatalen Okklusive kommen nur nach <i, ê, a> vor. Die vorangehenden Vokale werden gekürzt. In nördlichen Regionalvarietäten wird <a> diphthongiert.

Vor den velaren Okklusiven werden die gerundeten Vokale <u, ô, o> weniger rund gesprochen; außerdem werden die Okklusive nach diesen Vokalen ‚labialisiert‘.

Tabelle 13: Konsonantenübersicht

	bilabial	labiodental	alveolar	retroflex	palatal	velar	glottal
Nasale (init. u. fin.)	m		n		ɲ	ŋ	
Lenisplosive (init.)	b		d			g	
Fortisplosive (init.)			t			k	
glottalisierte Plosive (fin.)	p̚		t̚		c̚	k̚	
aspirierter Plosiv (init.)			t <sup>h</sup>				
Lenisfrikative (init.)		v	z	ʐ			
Fortisfrikative (init.)		f	s	ʂ		x	h
Affrikaten (init.)				tʂ	tɕ		
Lateral (init.)			l				
Vibrant (init.)			r				

## 4 Laut-Buchstaben-Beziehungen

Die leicht erlernbare vietnamesische Schrift mit 22 lateinischen Buchstaben und 9 diakritischen Zeichen – 4 zur Differenzierung unterschiedlicher Lautqualitäten und 5 zur Differenzierung der Töne – wird heute im ganzen Land von allen Vietnamesen ausschließlich benutzt. Die eindeutige Eins-zu-eins-Beziehung von Phonem und Graphem, bei der es so gut wie keine Ausnahmen gibt, hat zur Folge, dass Lernende des Vietnamesischen auch unbekannte vietnamesische Texte phonetisch richtig lesen können.

Einen Überblick über die Laut-Buchstaben-Beziehungen im Vietnamesischen und Deutschen gibt Tabelle 14.

Lehnwörter werden nach lautlicher Angleichung ebenfalls in dieser Orthographie geschrieben. Das Vietnamesische hat im Laufe der Geschichte zahlreiche Lehnwörter aufgenommen, die allerdings alle der vietnamesischen Phonotaktik und Aussprache angeglichen wurden. Spendersprachen sind v.a. das Chinesische (wegen der rund ein Jahrtausend währenden chinesischen Herrschaft), das Französische (aufgrund der rund ein Jahrhundert währenden Kolonialherrschaft) und neuerdings auch das Englische. Einige Beispiele für Entlehnungen sind:

*cà phê* ‚Kaffee‘ (< frz. *café*)  
*sơ mi* ‚Hemd‘ (< frz. *chemise*)  
*bơ* ‚Butter‘ (< frz. *beurre*)  
*phó mát* ‚Käse‘ (< frz. *fromage*)  
*séc* ‚Scheck‘ (< frz. *cheque*)  
*ti vi* ‚Fernseher‘ (< engl. *TV*)  
*xi líp* ‚Höschen‘ (< engl. *slip*)

Tabelle 14: Laut-Buchstaben-Beziehungen im Vietnamesischen und Deutschen:

<Grapheme>	Vietnamesisch		Deutsch	
	[Laute]	Beispiele (Namen)	[Laute]	Beispiele
<b>a</b>	a:	Hà Nam	a: a	haben Hand
<b>ă</b>	a	Phạm Văn Đồng	-	
<b>â</b>	ɛ	CCm Phà	-	
<b>b</b>	b ( <i>init.</i> )	Yên Bái	b p ( <i>fin.</i> )	bei ab
<b>c</b>	k ( <i>init.</i> ) k' ( <i>fin.</i> )	Cao Bằng Quêc Hoà	ts ( <i>h</i> ) k	Celsius Café
<b>ch</b>	t ( <i>init.</i> ) c' ( <i>fin.</i> )	Chí Lín Bạch Thông	ç x k	ich Bach Chor
<b>d</b>	z	Di Linh	d t ( <i>fin.</i> )	da und
<b>đ</b>	d	Đà Nẵng	-	
<b>e</b>	ɛ:	Cái Bè	e: ɛ ə	Weg weg haben
<b>ê</b>	e:	Huế	-	
<b>g</b>	g	Sài Gòn	g k ( <i>fin.</i> ) ç ( <i>fin.</i> )	zeigen Tag wenig
<b>gh</b> ( <i>h</i> )	g	GhỖ	-	
<b>gi</b>	ʒ	Hà Giang	-	
<b>h</b>	h	Huế	h	halt
<b>i</b>	i:	Di Linh	i: ɪ	wie in
<b>k</b> ( <i>h</i> )	k	Hoàn KiỖm	k	kalt
<b>kh</b>	x	Khánh Hòa	-	
<b>l</b>	l	Di Linh	l	leben
<b>m</b>	m	Quảng Nam	m	kamen
<b>n</b>	n	Hà Nội	n	nennen
<b>ng</b>	ŋ	Ngà Sơn	ŋ	lang
<b>ngh</b> ( <i>h</i> )	ŋ	Ngậ An	-	
<b>nh</b>	ɲ	Nha Trang	-	
<b>o</b>	ɔ:	Bình Long	o: ɔ	so Lotte
<b>ô</b>	o:	Hà Đông	-	
<b>ô</b>	ə:	Chí Lín	-	
<b>p</b>	p' ( <i>fin.</i> )	Võ Nguyên Giáp	p	Paar
<b>ph</b>	f	Phú Thọ	f	Phonetik
<b>qu</b>	kw	Quảng Nam	kv	Quark
<b>r</b>	r	Rạch Giá	r	Rasen
<b>s</b>	ʃ	Sông Mã	z s ( <i>fin.</i> )	Sonne Reis
<b>t</b>	t ( <i>init.</i> ) t' ( <i>fin.</i> )	TiỖn Giang Sà L't	t	tat
<b>th</b>	tʰ	Thanh Hoá	t	Thema
<b>tr</b>	tʃ	Trung Bộ	tr	tragen
<b>u</b>	u:	Vĩnh Phúc	u: ʊ	gut und
<b>õ</b>	i:	Hung Yên	-	
<b>v</b>	v	Vinh	v f	November viele
<b>x</b>	s	An Xuyên	ks	Text
<b>y</b>	i	Mù Tho	y: ʏ	Typ Ägypten

*init.* = initial (am Silbenanfang), *fin.* = final (am Silbenende), *h* = vor hellen Vokalen

## 5 Hinweise für den Unterricht

### 5.1 Häufige phonetische Abweichungen

#### Intonation

Die größten Schwierigkeiten haben vietnamesische Deutschlernende im supra-segmentalen Bereich. Es fällt ihnen schwer, Akzentuierung, Rhythmus und Sprechmelodie wahrzunehmen und adäquat zu realisieren. Sie sind geneigt, den Vokalen als Silbenträgern einen bestimmten Ton zuzuordnen, der die Artikulation beeinflusst und die Silbemelodie beeinträchtigt. Auf deutschlernende Vietnamesen wirkt die scheinbar regellose melodische Abstufung aufeinander folgender Silben verwirrend. Sie versuchen, einzelne Silben und Tonverläufe fest miteinander zu verbinden, und müssen erst lernen, die Tonhöhen der Silben in den Melodieverlauf der Äußerung zu integrieren. Bei der Wort- und Satzakkzentuierung verlagern sie oft die betonte Silbe auf das Wort- und Satzende hin. Es fällt ihnen schwer, Silben in anderen Positionen zu betonen und sie vor allem melodisch von den nichtakzentuierten Silben abzusetzen. Teilweise wird der Wort- bzw. Satzakzent gar nicht deutlich, weil mehrere Silben im Wort das gleiche Gewicht haben bzw. zu viele Wörter in der Äußerung betont und durch Pausen voneinander abgesetzt werden.

#### Vokale

- ◆ Es wird nicht konsequent zwischen langen und kurzen Vokalen unterschieden; die langen Vokale werden zu kurz realisiert, die kurzen Vokale sind oft zu lang.
- ◆ Die gerundeten Vorderzungenvokale werden durch ungerundete Vorderzungenvokale (E- und I-Laute statt der Ö- und Ü-Laute) oder durch gerundete Hinterzungenvokale ersetzt.
- ◆ Bei den gerundeten Vokalen fehlt oft die für das Deutsche typische kräftige Lippenstülpung.
- ◆ Das geschlossene, lange E [e:] wird durch das offene E [ɛ:] ersetzt; häufig wird es zu kurz realisiert.
- ◆ Das unbetonte E, der Murmelvokal [ə] wie in *bitte*, wird volltonig gesprochen; das ist häufig mit einer falschen Akzentuierung verbunden.
- ◆ Die gerundeten Diphthonge des Deutschen werden von Vietnamesen meist nicht mit der erforderlichen Lippenrundung gebildet.

## Konsonanten

- ◆ Alle Plosive werden im Auslaut ohne hörbare Verschlusslösung und Aspiration gebildet.
- ◆ Im Anlaut kommt es gelegentlich zu einer sehr starken Aspiration von [p<sup>h</sup>, t<sup>h</sup>, k<sup>h</sup>].
- ◆ Die Auslautverhärtung ist im Vietnamesischen unbekannt. Damit werden auch im Auslaut stimmhafte Leniskonsonanten gesprochen.
- ◆ Im Auslaut werden (oft nur scheinbar) Konsonanten ‚weggelassen‘. So werden Plosive ohne hörbare Verschlusslösung gesprochen, Frikative entfallen ganz oder werden durch Plosive ersetzt, z.B. [x → k], [ç → k] und [f → p].
- ◆ Ich- und Ach-Laut werden nicht genügend differenziert.
- ◆ Die Frikative [ç], [ʃ] und [s] werden nicht genügend differenziert.
- ◆ In verschiedenen Positionen werden bei Frikativen die Merkmale gespannt~ungespannt bzw. stimmhaft~stimmlos nicht differenziert.
- ◆ Von manchen wird /r/ stark gerollt.
- ◆ Im Auslaut wird [l] nicht genügend von [n] unterschieden.

## Konsonantenkombinationen

Ein großes Problem stellen auch die vielfältigen und zum Teil vielgliedrigen Konsonantenverbindungen im Deutschen dar, wo sich innerhalb der Silbe bis zu fünf (z.B. *schimpfst*), an Silbengrenzen bis zu acht Konsonanten kombinieren lassen. Schon bei zweigliedrigen deutschen Konsonantenverbindungen kommt es deshalb zu Differenzierungsschwierigkeiten. So wird z.B. nicht zwischen [st] und [ts] unterschieden. Häufig ergeben sich in solchen Fällen Umstellungen, wie z.B. in *Katzen* → *\*Kasten*, Auslassungen, z.B. *lebst* → *\*lebt*, *eins* → *\*Eis* oder das Einfügen von Sprossvokalen, z.B. *braten* → *\*beraten*.

## 5.2 Didaktische Empfehlungen

Für vietnamesische Deutschlernende ist es außerordentlich wichtig, sich frühzeitig die intonatorischen Merkmale des Deutschen anzueignen, da die Übertragung von Tönen, Rhythmen und Gliederungszeichen nicht nur die Verständlichkeit erschweren, sondern auch emotionale Wirkungen haben können.

Viel Aufmerksamkeit muss der Wort- und Satzakkentuierung geschenkt werden.

Damit im Zusammenhang sind rhythmische Grundmuster zu üben, Einzelwörter sind also immer in eine rhythmische Gruppe einzugliedern. Die deutliche Hervorhebung der akzentuierten Silbe sollte durch Reduktionen, Elisionen und Assimilationen in den nichtakzentuierten Silben unterstützt werden. Zusammengehörige Wörter dürfen nicht durch Pausen oder (für das Deutsche unmotivierte) Tonbrüche voneinander getrennt werden. Die melodischen Grundverläufe verschiedener Äußerungstypen müssen bewusst gemacht und geübt werden. Das betrifft auch den Melodieanstieg oder –fall am Satzende.

Für den segmentalen Bereich ergeben sich folgende Übungsschwerpunkte:

### **Vokale**

- Differenzierung der Merkmale lang/kurz in Einheit mit geschlossen/offen;
- Erarbeitung der gerundeten Vorderzungenvokale (Ö- und Ü-Laute);
- Differenzierung des langen/geschlossenen E von den offenen E-Lauten;
- Trennung aufeinandertreffender Vokale verschiedener Wörter oder Silben durch Neueinsatz;
- Beachten, dass aufeinander folgende Vokale verschiedener Silben ihre silben-tragende Funktion behalten und nicht als Halbvokale realisiert werden.

### **Konsonanten**

- Differenzierung der Merkmale fortis~lenis;
- Bei den Finalkonsonanten Differenzierung der Merkmale plosiv~frikativ;
- Erarbeitung der Auslautverhärtung;
- Differenzierung von Ich- und Ach-Laut;
- Differenzierung von [ç], [ʃ] und [s];
- Erarbeitung der korrekten Artikulation von [j];
- Differenzierung von [r] und [ʀ];
- Erarbeitung der korrekten Artikulation von [r]
- Differenzierung von finalem [l]~[n]
- Erarbeitung mehrgliedriger Konsonantenverbindungen;
- Bewusstmachen der Assimilationserscheinungen, besonders der progressiven Stimmhaftigkeitsassimilation.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass Aussprachekorrekturen bei Vietnamesen

besonders viel Geduld, Einfühlungsvermögen und Anstrengung verlangen – und zwar sowohl vom Lernenden als auch vom Lehrenden.

## Literatur

- Ai Nguyen van/Hung Vu Ba (1975): Vergleichend-Untersuchungen deutscher und vietnamesischer Vokale. In: ZPSK 28, 368-377.
- Boscher, W. (1982): Vietnamesisch. In: Großes Wörterbuch der deutschen Aussprache. Leipzig, 103-105.
- Der Fischer Weltalmanach 2005. Zahlen – Daten – Fakten (2004). Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M.
- Dieling, H./Hirschfeld, U. (1986): Phonetikunterricht für Lernende aus Südostasien. Wiss. Zeitschrift Univ. Leipzig, 40-46.
- Hoàng Thị Châu (1980): Die Lautsysteme in den Dialekten der vietnamesischen Sprache. Berlin (Diss.).
- Hoàng Thị Châu (1982): Grundkurs Vietnamesisch. Leipzig.
- Kelz, H. P. (1982): Deutschunterricht für Südasiaten. Bonn.
- Kelz, H. P. (1981): Deutschunterricht für Schüler aus Indochina: Anregungen und Hilfen für den Sprachunterricht mit Schülern aus Vietnam. Neuss.
- Mchitarjan, T. T. (1959): Fonetika vjetnamskogo jazyka. Moskva.
- Nguyen Dang Liem (1967): Phonemic sequences in Vietnamese. In: ZPSK 4, 325-334.
- Pasierbsky, F./Singendonk-Heublein, I. (1979): Vietnamesisch. In: Studium Linguistik 7, 46-67.
- Phung Hang Thanh (1990): Hauptschwierigkeiten der Vietnamesen beim Erlernen der deutschen Sprache. In: DaF 5, 295-301.
- Ternes, E. (1999): Einführung in die Phonologie. Darmstadt.
- Thompson, L. (1965): A Vietnamese Grammar. University of Washington Press.
- Vu Bá Hùng (1980): Zur Rolle der dialektalen Lautsysteme der vietnamesischen Gegenwartssprache in der gesellschaftlichen Kommunikation. In: Linguistische Studien A/72-1, 162-172.
- Wendt, H. F. (1987): Fischer Lexikon Sprachen. Frankfurt a. M.